



Peter Ettl: Samtkrallen Wurzelflügler

22.12.2009

Vierdimensionaler Fernseher mit hundert grünen Programmen

STEFAN HEUER hat Peter Ettl's Natur- und Landschaftslyrik gelesen.

Peter Segler hat sich in den vergangenen Jahren vor allem als Mitglied der AG Wort und somit als einer der Herausgeber der "Freiberger Lesehefte", die sich neben abwechslungsreichen Texten auch durch heftdurchgängige Illustrationen jeweils eines Künstlers auszeichnen, einen Namen gemacht. In seinem Verlag widmet er sich konsequent dem Aufbau eines literarischen Programms. Dort frisch erschienen: ein Gedichtband von Peter Ettl, seines Zeichens selbst Herausgeber, und zwar der Lyrik-Reihe in der Silver Horse Edition. Dass Ettl auch eigene Gedichte verfasst und nicht ausschließlich als Verleger fungiert, hat er dabei durch mehrere Titel in seiner Edition stets bewusstgehalten – nun also der Gedichtband *Samtkrallen Wurzelflügler* im Segler Verlag.

Bis auf Ausnahmen im hinteren Teil des Buches lassen sich die Gedichte als Natur- oder Landschaftsgedichte verorten: eine Schublade, die so mancher Leser bereits bei dieser Bezeichnung zu schließen beginnt, genau wie den Liebesroman, der sich nur allzu oft als kitschig herausstellt. Ettl's Naturgedichte jedoch sind nur selten kitschig, nur selten verherrlichend, nicht schwülstig. Da ist die Landschaft, die von ihm festgehalten wird; eine Landschaft, die sich durch Zivilisation längst vom Ideal der Unberührtheit entfernt hat. Gedichte, in denen (man ist geneigt zu sagen: natürlich) auch der Mensch vorkommt – nicht unbedingt als Teil des Gefüges, schon eher als staunender Gegenpart, der in seiner Rolle als Bauer, Gärtner oder Förster zwar in die Natur eingreift, ihrer explosiven Kraft letztendlich jedoch nichts beziehungsweise nur wenig entgegensetzen hat. Keine Romantisierung, wo sie nicht angebracht ist: *aus den wäldern singen / sägen todesmelodien / pilze ducken sich im / dickicht vor touristen / jägern platzen die / patronen in den läufen* – aus "Dickicht").

In schöner Regelmäßigkeit tauchen Katzen auf, Ettl platziert sie als Bindeglied zwischen Natur und Zivilisation – noch wild und unabhängig genug, um sich umsichtiger und geschmeidiger durch die Landschaft zu bewegen als der Mensch, gleichzeitig jedoch als Hauskatze deutlich zu domestiziert, um als Tier noch als ursprünglicher Besatz der Natur durchzugehen. Mit "Unübliche Nachrede auf sechs Katzen" widmet Ettl den Vierbeinern ein eigenes Kapitel, bestehend aus sechs Texten zu Katzen und ihrem jeweiligen, nicht selten tragischen Ende. Aber heißt es nicht, Katzen hätten

sieben Leben? Scheinen gerade Katzen mit ihrem eigenwilligen und eigenständigen Charakter nicht prädestinierte Wiedergänger zu sein? Ansonsten ist nach diesem Kapitel zumindest zu hoffen, dass es im Hause des Schriftstellers wenn nicht mehrere Leben, so doch zumindest eine siebte Katze geben mag...

Vieles dreht sich darum, seinen Platz zu finden (und später zu behaupten), sich als Teil der Natur zu etablieren und in der Landschaft Akzeptanz zu gewinnen, zu erzwingen – doch auch, wenn dies allem Anschein nach zu gelingen scheint, bleibt ein steter Rest von Fremdsein, von Deplatziertheit.

Früchte, Korn, Kokosnüsse

sich niederlassen im flugsand
ein eigenheim bauen in den wanderdünen
öl sein im getriebe der
sanduhr
findlinge verlieren in der
mühle des windes
zähneknirschen beim
anblick der fata morgana:
kerne
spreu
trockenmilch

Viele überzeugende, schöne, unverbrauchte Bilder (*noch nähren die dachrinnen sich vom laub, aber die scheunendächer beginnen sich zu häuten*) entschädigen für einige wenige doch recht schnell, zu schnell aufs Papier geworfene Verse – doch dies sind Kleinigkeiten, über die man hinwegsehen kann. Formal regiert der Flattersatz, konsequente Kleinschreibung (die Gedichttitel ausgenommen) trifft auf den Verzicht auf Satzzeichen; ein Zeilenbruch, der nicht immer an der Stelle stattfindet, an der man ihn vermuten würde, dennoch ein geschmeidiger Leserhythmus, der vor allem der Vorliebe des Autors für Alliterationen zustande kommt.

[| Stefan Heuer](#)

Titelangaben:

Peter Ettl: Samtkrallen Wurzelflügler. Gedichte. 88 Seiten.
Peter-Segler-Verlag, 2009. 12,80 Euro.
ISBN 978-3-931445-15-7.

www.titel-magazin.de

.....

Passauer Neue Presse

Buchtipp vom 14.10.2009



[Peter Ettl](#)

»Samtkrallen Wurzelflügler« Gedichte

Mensch und Natur strömen ineinander, verschmelzen, werden eins. Unauflösbar sind sie in den Gedichten von Peter Ettl miteinander verbunden. „Samtkrallen Wurzelflügler“ heißt der neue Band des gebürtigen Regensburgers, der in Gschaid/Marklkofen (Landkreis Dingolfing-Landau) lebt. Eindrucksvolle Lyrik wird hier geboten von einem, der bereits die Kulturförderpreise Ostbayerns und Regensburgs erhalten hat und dessen Gedichte 2008 in den „Großen Conrady“ aufgenommen wurden.

Unter den Kapiteln „Spatenwürfe“, „Inseln“, „Schwarzbilder“, „Unübliche Nachrede auf sechs Katzen“ und „Die Flugfähigkeit der Wurzelflügler“ werden auf unkonventionelle Weise starke Bilder und Stimmungen konstruiert. Die einzelnen Worte wirken kunstvoll drapiert, oft scheinbar zusammenhanglos, ohne irgendeine Ablenkung durch Groß- und Kleinschreibung, Satzzeichen oder Reim zu erfahren. Andererseits entsteht durch die fehlende Interpunktion eine Vielschichtigkeit, die es zulässt, Worte assoziativ einander zuzuordnen oder voneinander zu lösen. Wie in den Versen von „März“: „wie er die aufbrechende/ zeit umklammert/ ein pelzmantel aus schnurren/ und brummen die mäuse/ haben schonzeit/ die nahe wiese platzt/ auf eine wundertüte in den/ strichaugen des/ katers“.

Doch nicht alle Gedichte sind derartig hermetisch konzipiert. In „Umzugspläne“ siedelt sich das lyrische Ich in der Natur an, „ (...) im rücken die wildnis/ der ausblick/ auf geerntetes mein/ vierdimensionaler fernseher/ mit hundert programmen (...)“. Ebenso wie der Mensch in die Natur eintritt, wird jene personifiziert und mit anthropomorphen Handlungsweisen verknüpft, etwa in „Was für ein Sommer“: „ (...) rosen zählen hinterm staubmantel/ ihr blütengeld (...)“.

Ein weiteres Stilmittel: Sätze bilden in ihrer Anordnung Formen auf Papier, so zerstäubt sich das Wort „explodieren“ im Gedicht „Taraxacum“ in all seine einzelnen Buchstaben über elf Zeilen hinweg. Ein Bild wird so noch auf einer weiteren Ebene sichtbar.

Ettl beobachtet kleinste, flüchtige Ereignisse, hält spontane Gedanken fest. Er bewahrt sie vor dem Entschwinden und macht sie durch gewaltige Worte groß. Landschaften, Szenerien, Botschaften und scheinbare Banalitäten werden so zu sensibler, eindringlich- prägnanter Poesie. (Ronja Zöls)

[\(PNP Online\)](#)

.....

Peter Ettl: Samtkrallen Wurzelflügler, Gedichte. Peter Segler Verlag, Freiberg / Sachsen 2009, 88 S., 12,80 Euro



Schon der Buchtitel verrät, dass Peter Ettl Denkanstöße geben will. Die erdachten Oxymora oder Scheinwidersprüche wollen durchdacht werden. Der Autor liefert unaufdringliche Re-

flexionen, die allesamt Landleben atmen. Kein Wunder, er ist auf der „Silver Horse Ranch“, einem Reiterhof in Gscheid / Marklkofen zu Hause. „Amsels Montag“ und „Sommerentfalter“ sind die vielsagenden Titel. Oder „Weichselinvalide“: *der blitz hat seinen schädel gespalten/ orkane nahmen ihm drei arme/ an den füßen nagt die wühlmauskolonie/ die rinde ist besetzt vom käfer/ und dennoch holt er märz für/ märz ein neues kleid aus seinem/ bodenschrank*

Keine Idylle und keine philosophischen Ergüsse tischt Peter Ettl auf. Das ist reine Wohltat. Die Zeilen atmen vielfach die Herbheit der Landluft. Sie sind eine Einladung zur Mehrmalanwendung. JOACHIM LINKE

Ostbayerisches Magazin „Lichtung“ Januar 2010